

Wir erinnern an

Ehepaar Chemia Brustawitzki

Brustawitzki, Chemia, auch Brzostowiecki, geb. 6. 4. 1876 in Kolno/Kreis Lomza/Russland, Pferdehändler, Kaufmann, Hotelier, wohnhaft in Magdeburg, Brandenburger Str. 2, „Polenaktion“ 1938, Bentschen / Zbaszyn, ermordet im besetzten Polen

Brustawitzki, Rosa, geb. Zabelowicz, geb. 21. 11. 1875 in Kolno/Kreis Lomza/Russland, wohnhaft in Magdeburg, Brandenburger Str. 2, „Polenaktion“ 1938, Bentschen / Zbaszyn, ermordet im besetzten Polen

Was wissen wir von ihnen?

Die Familie Brustawitzki stammt aus Kolno unweit von Bialystok in Podlachien, um die Wende des vorigen Jahrhunderts in Russland gelegen. Schon im 17. Jahrhundert hatten sich dort die ersten Juden niedergelassen, Mitte des 19. Jahrhunderts machten sie die Mehrheit der Stadtbevölkerung aus. Chemia Brustawitzki (oder Brzostowiecki, wie der ursprüngliche Familienname lautet) ist Pferdehändler am Ort. Die jüdischen Pferdehändler verfügen über intensive Kontakte ins Ausland, wo man großes Interesse an den mächtigen polnischen Arbeitspferden hat. Bei Ausbruch des 1. Weltkriegs befindet sich Chemia Brustawitzki mit seiner Ehefrau Rosa auf Geschäftsreise in Magdeburg, ihre Kinder, die halbwüchsigen Chaim Baruch (geb. 14. 9. 1898) und Inda (geb. 15. 4. 1899), sowie Motek (später Max, geb. 15. 10. 1906), Abram (später Abraham, geb. 15. 8. 1908) und Susan (geb. 9. 3. 1912) bleiben zuhause in der Obhut Verwandter zurück.

In Magdeburg wird das Paar alsbald als Kriegsgefangene interniert. Da sie über Geldmittel verfügen und Rosa Brustawitzki kurz vor der Niederkunft steht, wird ihnen erlaubt, in der Stadt ein Privatzimmer in der Marschallstraße anzumieten, wo am 31. 10. 1914 die Tochter Eva zur Welt kommt. Rosa Brustawitzki erhält die Genehmigung, für die zahlreichen Kriegsgefangenen jüdischer Herkunft koscheres Essen anzubieten, bald wird dem Paar gestattet, eine größere Wohnung in der Großen Schulstr. 15 zu beziehen, und sie können die anderen Kinder nachholen.

Die in der Wohnung gelegene Speiseanstalt mit koscherem Mittagstisch findet schnell großen Anklang, bald sind die Räumlichkeiten zu beengt und schon 1921 kann in der Brandenburger Str. 2a ein Hotel und Restaurant „Stadt Amsterdam“ (mit „streng ritueller Küche“, „1 Minute vom Hauptbahnhof“) eröffnet werden. Auch hat sich die Familie weiter vergrößert: am 9. 1. 1918 wird der Sohn David Isaak Egon genannt, geboren.

Auch die Tochter Inda wird Mutter: am 26. 4. 1919 kommt in Magdeburg ihr Sohn Nachmann zur Welt. Chaim Baruch Brustawitzki heiratet am 20. Januar 1922 in Halle Helene Limmer. Die Eheleute lassen sich in der Kleinen Klosterstr. 2 nieder, wo am 1. November der Sohn David zur Welt kommt. Der Sohn Motek Brustawitzki wechselt nach Hamburg, wo er als Journalist arbeitet, nimmt lebhaften Anteil an der zionistischen Bewegung und besucht den jüdischen Biro-Bidschaner Nationalrajon in der UdSSR. Später veröffentlicht er unter dem Namen Max Brusto. Abram Brustawitzki, gleichfalls als Journalist tätig, hat sich der KPD angeschlossen und übersiedelt schon 1932 nach Leningrad. Dort wird er unter Abraham Brusto publizieren.



Bahnhofstraße 2a
Foto Privatbesitz

Die Tochter Inda, nach kurzer Ehe mit Zabel Kaplan, aus der 1930 der Sohn Bernhard hervorgeht, lebt mit dem Innenarchitekten Gerhard Lück in der Großen Münzstr. 15 zusammen und betreibt dort ein Herrenstoffgeschäft. Und auch sportlich machen sich Familienangehörigen einen Namen: im jüdischen Sportverein Bar Kochba erzielen sie im Handball und Hochsprung respektable Leistungen.

Das Geschäfte der Altvorderen in der Brandenburger Straße prosperieren derweil, zwischen 1930 und 1933 beträgt der jährliche Umsatz im Durchschnitt 100.000 RM, selbstredend ist Chemia Brustawitzki Mitglied des Vereins jüdischer Hotelbesitzer und Restaurateure e.V. Schon am 8. 3. 1933 allerdings wird das Lokal von SA-Leuten überfallen, die Einrichtung zertrümmert, Gäste, darunter der Sohn des italienischen Konsuls, werden verletzt. Nachdem die Schäden repariert sind und das Haus wieder eröffnet, zwingt ein SA-Kommando am 1. April alle Gäste auszuziehen. Erst im Juni wird wieder eröffnet. Diese Ereignisse sind für einige Familienmitglieder Veranlassung genug, Deutschland zu verlassen: der Sohn Motek entschließt sich, nach Frankreich zu emigrieren, die Tochter Inda reist mit Familie 1936 nach Uruguay aus, die Tochter Eva mit Ehemann Werner Heinz Hülse nach Buenos Aires in Argentinien, wo schließlich auch der Sohn David Isaak anlangt.

Für die Zurückgebliebenen wächst die Drangsal: das Grundstück in der Brandenburger Straße muss „an die Stadtgemeinde aufgelassen“, das Hotel verkauft werden, das bald zum so genannten „Judenhaus“ wird. Im Verlauf der „Polen-Aktion“ im Oktober 1938 werden Chemia und Baruch Chaim Brustawitzki, später auch Rosa, Helene und David nach Bentschen/Zbaszyn an die polnische Grenze deportiert. Sie erhalten die Erlaubnis, für kurze Zeit nach Magdeburg zurückzukehren, um ihre Angelegenheiten zu regeln, werden allerdings dann wieder nach Polen ausgewiesen. Die letzte Nachricht, die die Familienangehörigen im Ausland erreicht, datiert vom 7. März 1940 aus Kolno.

Schon während der sowjetischen Besatzungszeit waren viele Juden in Kolno Deportationen zum Opfer gefallen. Am 22. Juni 1941 besetzen deutsche Fallschirmspringer die Stadt. Eine spezielle deutsche Exekutionsgruppe vollführt das erste Pogrom. Am 4. Juli ermordet eine „Menge von Polen“ 37 Juden, vergewaltigt Frauen und raubt jüdisches Eigentum. Am 15. Juli 1941 erschießen die Deutschen jüdische Männer der Stadt. Am 18. Juli 1941 führen sie alle jüdischen Frauen und Kinder in das Dorf M ciwoje. Dort gibt es Massenhinrichtungen von Juden, es sterben mehr als 2.000. Auch diejenigen, die von Kolno ins nahegelegene Lomza fliehen, weil sie glauben, in einer Großstadt sicherer zu sein, werden nicht verschont: alle Juden aus dem dortigen Ghetto werden nach Auschwitz transportiert, wo sie ihr Ende finden. Von den Angehörigen der Familie Brustawitzki, die nach Kolno gelangt waren, hat niemand überlebt.

Informationsstand: Mai 2022

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg; Landeshauptarchiv Magdeburg; Standesamtsarchiv Magdeburg, Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Bundesarchiv Berlin; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem; Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv, Entschädigungsakten Nds. 110 W Acc. 31/99 Nr. 222583 Chemia Brzostowiecki und 225309 Bernhard Brzostowiecki); Kolno Memorial Book, Tel Aviv 1971; Recherchen und Text: Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

209

Der Stolperstein für Chemia Brustawitzki wurde anonym gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

209

Der Stolperstein für Rosa Brustawitzki wurde von Brigitte und Norbert Otte, Magdeburg gespendet.